

Ein einsamer Clown auf Reisen

„Hugo – Ein Leben zu Fuß“: Anne Klinge stellt im Ansbacher Theater „Kopfüber“ ein neues Stück vor

ANSBACH – Normalerweise beachten wir sie wenig, sehen sie lediglich als eine Art Fortbewegungsmittel und stecken sie bisweilen in unbequemes Schuhwerk: unsere Füße. Die Pantomimin, Schauspielerin und Regisseurin Anne Klinge jedoch hat ein besonderes Verhältnis zu ihnen. Vor 15 Jahren hat sie das kreative Potenzial, das in ihnen steckt, entdeckt. Inzwischen ist sie mit ihrem Fußtheater weltweit unterwegs. Am Donnerstagabend feierte sie mit „Hugo – Ein Leben zu Fuß“ im Theater „Kopfüber“ Premiere. Ein Stück, das sie zusammen mit ihrer Regisseurin Anahita Mahintorabi geschaffen hat.

Leider fand diese Veranstaltung kaum öffentliche Beachtung, dabei handelte es sich wahrhaft um eine Sensation. Was Anne Klinge mit ihren Füßen zum Ausdruck bringt, ist einzigartig. Eine Mischung aus Puppenspiel, Pantomime, Akrobatik, Stummfilm. Dabei ein voll ausgewachsenes Theaterstück mit einer komplexen dramatischen Handlung. Bis auf einzelne Worte, vollzieht sich das Schauspiel gänzlich ohne Text.

Mit vollem Körpereinsatz erzeugt Anne Klinge eine große Illusion. Schon nach wenigen Augenblicken hat der Zuschauer vergessen, dass es sich bei dieser Figur mit der knolligen Nase im Zentrum und dem wuscheligen Mob auf der Spitze tatsächlich um einen Fuß handelt. Mit Unterstützung der Hände und eines raffinierten Kostüms mutiert dieser zu dem Clown Hugo, dessen tragikomische Geschichte hier erzählt wird. Es ist die Schilderung einer unglücklichen Liebe zu einer Seiltänzerin, die während eines Auftritts



Fußtheatervirtuosin: Anne Klinge. Am heutigen Samstag zeigt sie ihr neues Stück noch mal im „Kopfüber“. Foto: Kramer

tödlich verunglückt. Von nun an kann Hugo kein Clown mehr sein. Er begibt sich stattdessen auf Wanderschaft. Es wird eine Reise zu sich selbst, bei der der Held die unterschiedlichsten Erfahrungen macht. Doch über all dem lastet das Gefühl der Einsamkeit. Da hilft auch die Begegnung mit einer flotten Dame, die sich zu „Je t'aime“ lasziv verrenkt, nicht weiter. Eine grandiose Einlage, bei der auch der zweite Fuß zum Einsatz kommt. Es knistert förmlich,

wenn dieses mit weiblichen Attributen ausgestattete Bein die Verführerin gibt. Ein Intermezzo nur, denn Hugo hat bereits einen anderen Plan gefasst. Der dramatische Schlussakt ist zugleich der Höhepunkt eines an Pointen dichten Stückes, der wahrlich unter die Haut geht.

Wenn Anne Klinge mit ihren Füßen schauspielert, dann ist sie mit ganzer Seele dabei. Ihr Gesicht, das während der Vorstellung unsichtbar bleibt, spiegelt all die Emotionen

Hugos und seiner Partner wider. Nur so lässt sich der intensive Ausdruck herstellen, der die Füße mit Unterstützung der Hände zu einer lebendigen Figur werden lässt. Auf diese Weise schafft Anne Klinge ergreifendes Theater auf kleinstem Raum.

MARTINA KRAMER

Eine weitere Vorstellung gibt Anne Klinge am heutigen Samstag um 19.30 Uhr im Theater Kopfüber, Schalkhäuser Straße 100.

Klang-Tanz

Marimba-Konzert in Heilsbronn

HEILSBRONN – Wie das klingt und schwingt und hallt. Radek Szarek hat mitten im Heilsbronner Münster ein Instrument aufgebaut, das dort nun wirklich selten gespielt wird: eine Marimba. „Marimba Possibilities“ heißt das Konzert. Was eine Marimba alles kann – Radek Szarek zeigt es mit Stücken von Johann Sebastian Bach über Astor Piazzolla und Ney Rosauro bis hin zu Anna Ignatowicz. Und nicht nur das.

Vom Lob Gottes mit Instrumenten spricht Liturg Dr. Ulrich Schindler mit einer Psalmnachdichtung, aber auch vom Tanzen. Bei der Marimba kommt, wenn man so will, beides zusammen. Man muss Radek Szarek nur zuschauen. Die Marimba verlangt mit ihrer breit gestreckten Klangplatten-Klavatur eine eigene Art der Choreographie: Die vier Schlägel, die Hände, der Oberkörper, der ganze Spieler sind in Bewegung. Rhythmisch, harmonisch, organisch. Ein Tanz, um den Klang zu beschwören. Radek Szarek beschwört ihn ebenso kraftvoll wie empfindsam, ebenso virtuos wie geheimnisvoll.

Der Percussionist, der an der Nürnberger Musikhochschule unterrichtet, lässt technische Schwierigkeiten hinter sich. Er verwandelt sie in Ausdruck, Farben, schafft Schichtungen, Mehrstimmigkeiten, lotet ungeheuer dynamisch die Extreme aus. Die Marimba flüstert und orgelt. Schmerzlich schöne Sehnsucht, dunkle Erhabenheit, stille Andacht und flammende Vitalität – Radek Szarek bringt sie zum Klingen. Und setzt mit Iannis Xenakis modernem Percussion-Klassiker, Rebonds B, einen wuchtigen Schlusspunkt: als sei es strenge Musik für ein sehr altes Ritual. Oder ein sehr neues.

THOMAS WIRTH